Dienstag, 1. Juli 2025 - Es gilt das gesprochene Wort –
10:30 Uhr
Fritz-Bauer-Platz

Einweihung des Fritz-Bauer-Platzes und der Gedenkplastik,
Grußwort Herr Oberbürgermeister Dr. Kornblum

Sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Wahlmann,
sehr geehrter Herr Generalstaatsanwalt Rust,
sehr geehrter Herr Präsident des Oberlandesgerichts Scheibel,
sehr geehrte Frau Direktorin Berghahn,
sehr geehrte Frau Professorin Steinbacher,
sehr geehrte Frau Professorin Dimke,
sehr geehrter, lieber Herr Wolff,
sehr geehrte Mitglieder der Jury,
sehr geehrte Abgeordnete des Bundestags und des Niedersächsischen Landtags,
sehr geehrte Mitglieder des Rates der Stadt Braunschweig,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Einweihung des neu gestalteten Fritz-Bauer-Platzes – einem Ort der Erinnerung, der Irritation, der Auseinandersetzung.

Heute, am 57. Todestag Fritz Bauers, ehren wir einen Mann, der für Rechtsstaatlichkeit kämpfte, als sie vielen unbequem war. Als Generalstaatsanwalt hier in Braunschweig stellte er sich den Schatten der deutschen Geschichte – entschlossen, klar, oft genug allein.

Wer Demokratie will, darf nicht schweigen. Bauer wusste: Demokratie ist kein Zustand, sondern ein täglicher Auftrag. Sie muss eingeübt und verteidigt werden – gegen Gleichgültigkeit, gegen autoritäres Denken, gegen das Vergessen.

Auf diesem Platz tritt Fritz Bauer nun in unmittelbare Nachbarschaft zu Heinrich Jasper, dem ersten Ministerpräsidenten des Freistaats Braunschweig, dessen Büste ebenfalls hier steht: zwei Männer, beide verfolgt von den Nationalsozialisten, beide mutig, beide mit Haltung. Zwei Erinnerungsorte, die sich nicht im Stillstand begegnen, sondern in der Spannung, im Widerstand – gegen Unrecht und für eine offene Gesellschaft.

Mein besonderer Dank gilt allen, die diesen neuen Erinnerungsraum möglich gemacht haben:

Der **Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz**, vertreten durch die Direktorin Frau **Berghahn** – vielen Dank für die große finanzielle Unterstützung. Ebenso danke ich der **Generalstaatsanwaltschaft** und dem **Oberlandesgericht Braunschweig** für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung, sowie der **NORD/LB – Braunschweigische Landessparkasse**, auf deren Grundstück die Plastik ihren Platz finden durfte. **Frau Grasemann** sei gedankt für die Spende der zu enthüllenden Informationstafel.

Dank gebührt auch den beteiligten Gewerken: der **Kunstgießerei Ara** in Miltach, die als Meister ihres Fachs unermüdlich und unter Einsatz aller Kräfte daran gearbeitet hat, dass das Kunstwerk zum heutigen Tag eingeweiht werden kann, der **Kienemann**

Baugesellschaft, dem **Bauingenieurbüro GRBV** und **Jens Isensee**, der mit großer Sorgfalt und Zeit die digitalen Scans des Originals ermöglichte. Nicht zuletzt danke ich den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung – besonders aus dem Bau- sowie dem Wissenschafts- und Kulturdezernat.

Lieber Herr Wolff, Ihre Plastik ist kein Denkmal im herkömmlichen Sinne. Sie verweigert Pathos und verhandelt den Begriff der Repräsentation – und genau darin liegt ihre Kraft. Ihr Kunstwerk soll nicht repräsentativ für eine bestimmte Politik stehen, es soll nicht vereinnahmt werden. Es fragt nicht nach Verehrung, sondern nach Verantwortung. Ich danke Ihnen – und der Jury – für diese mutige Entscheidung.

Ich freue mich, dass **Frau Professorin Dimke** von der HBK uns später Möglichkeiten zur Annäherung an dieses Werk vorstellen wird – ebenso wie auf den Impuls von **Frau Professorin Steinbacher**, die als Leiterin des Fritz-Bauer-Instituts die Auseinandersetzung mit seinem Erbe lebendig hält.

Denn: Die Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen ist nicht abgeschlossen – und darf es auch nie sein. Erinnerung ist kein Rückblick, sondern ein Blick nach vorn. Deshalb freut es mich, dass das Theaterkollektiv **xweiss** unter der Leitung des Regisseurs **Christian Weiß** derzeit an einem Hörspaziergang mit dem Titel „Deutsches Haus“ arbeitet.

Interessierte können ihn ab Oktober genau an dieser Stelle jederzeit eigenständig mit Handy und Kopfhörern erleben, durch die Stadt wandeln und dabei Fritz Bauer näherkommen – im Gehen, im Hören, im Denken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dieser Platz erinnert uns: Es waren nicht die Täter allein, sondern das Schweigen, die Verstrickungen, und das Nutznießen vieler Menschen, die allesamt einen Namen hatten und das Unrecht ermöglichten.

Fritz Bauer bleibt Mahnung und Vorbild. Sein Name leuchtet nun – nicht laut, nicht bequem, aber eindringlich. Und mit ihm unser Anspruch auf eine demokratische, menschenwürdige, offene Gesellschaft.

Ich danke Ihnen – und übergebe nun das Wort an die Justizministerin des Landes Niedersachsen, Frau Wahlmann.